

Liebe Bürgerinnen und Bürger,

„Der Raucher – Eine vom Aussterben bedrohte Art“

Gesundheit
zum
Mitmachen



So sollten die Schlagzeilen in Zeitungen und Zeitschriften in Zukunft lauten, doch leider sind wir davon noch weit entfernt. Immerhin nimmt die Anzahl der Raucher in Deutschland stetig ab. Seit 1995 hat sich die Zahl der Raucher von 28,3% auf 25,7% reduziert. Eine Überraschung ist dies allerdings nicht, bedenkt man welche Anstrengungen unternommen werden, um Menschen aller Altersklassen vom Rauchen abzuhalten. Ein Raucher bezahlt inzwischen immer mehr für seinen Konsum und darf zusätzlich nur noch in bestimmten, für ihn gekennzeichneten Räumlichkeiten oder gar ausschließlich draußen rauchen. Der Kauf am Automaten wurde deutlich erschwert und nimmt man dann noch die vorgeschriebenen Warnhinweise hinzu, wie sich der Tabakkonsum auf die Gesundheit auswirkt, ergibt es einen Sinn warum das Rauchen nicht mehr so reizvoll ist wie zu früheren Zeiten.

„Früher war alles besser“ - diesen Spruch hört man immer wieder von seinen Eltern und Großeltern. Dazu gehört dann wohl auch das Rauchen. Damals galten Männer die eine Zigarette oder Zigarre im Mundwinkel hatten als verwegen oder elegant, Frauen die rauchten galten als mondän und fortschrittlich. In Filmen gab es kaum einen Protagonisten der auf der Leinwand nicht rauchte. Da diese Schauspieler als Helden und Vorbilder herhielten, war das Rauchen an sich dann auch für jeden ein Muss. Im Kino wurden sogar die verschiedenen Zigarettenmarken mit coolen Slogans vor jedem Film beworben. Doch ist dieses Verhalten wirklich so „fortschrittlich“?



Inzwischen kennen viele Raucher das Risiko für ihre Leidenschaft und sollten wissen, dass 9 von 10 aller Lungenkrebserkrankungen bei Männern auf den Tabakkonsum zurückzuführen sind. Bei Frauen sind es immerhin 6 von 10 Fällen. Mit 25% Prozent ist Lungenkrebs die häufigste Krebstodesursache bei Männern und mit 14% die dritthäufigste bei Frauen. Makaber gesagt stirbt die Art der Raucher aus. Allerdings sollte dies in Form von präventiven Maßnahmen zur Wahrnehmung von Risiken und Gefahren geschehen, nicht durch den Tod durch Krebs. Weitere mögliche Schritte wären: die Abschaffung von Zigarettenautomaten, die Erhöhung der Tabaksteuer und verbreitetere massenmediale Kampagnen zum Thema Rauchen. Nur durch eine stringente Umsetzung der Maßnahmen können wir erreichen, dass Schlagzeilen wie oben beschrieben in Zukunft tatsächlich auftauchen und wir uns auf eine rauchfreie Zukunft freuen können. Wenn Sie selber dazu beitragen und mit dem Rauchen aufhören wollen, dann rufen Sie doch bei der Fachstelle Sucht in Bruchsal an und informieren Sie sich.

Kontakt:

Fachstelle Sucht Bruchsal

Hildastraße 1

76646 Bruchsal

Telefon: 07251 932384-0

Ihr Gesundheitsteam (Sergej Bakanow, Student der Sportwissenschaft, KIT)